

Gottesdienstvorschlag für den **Kolpinggedenktag 2014**



© Stefanie Bernecker/pixelo.de

Sei, was du bist!

Eingangslied:

Kreuzzeichen und Begrüßung:

Einführung: *(Lied von der Sesamstraße: entweder vorlesen, singen, oder über Tonträger abspielen!)*

Der, die, das? Wer, wie, was? Wieso, weshalb, warum? Wer nicht fragt bleibt dumm!

Tausend tolle Sache, die gibt es überall zu sehen, manchmal muss man fragen, um sie zu verstehen!

Die Kinder unter uns kennen diesen Text bzw. dieses Lied bestimmt sehr gut. Es ist das Lied von der Sesamstraße! Es bringt zum Ausdruck, dass Kinder ganz unbeschwert ihre Umwelt wahrnehmen, viel Neues entdecken und eben dann Fragen stellen, um zu verstehen.

Doch was hat nun dieses Lied mit Advent und Kolping zu tun? Jetzt in der Adventszeit sollten wir uns genau diese kindliche Fähigkeit wieder aneignen: Innehalten, beobachten und dann fragen! Warum tun wir das, was wir tun? Warum leben und erleben wir die Adventszeit so, dass sie eher nervt und stresst; und nicht befreit und entschleunigt? Nur wenn es uns immer wieder gelingt, Fragen zu stellen und sich selbst auch in Frage zu stellen, können wir verstehen. Dann verstehen wir vielleicht, dass uns unser Adventsgebaren eher in die Irre führt, anstatt uns öffnet und vorbereitet, für die leise und unscheinbare Ankunft eines kleinen Kindes. Nur wenn wir verstehen, können wir auch handeln!

In diesem Sinne bereiten wir jetzt unsere Herzen und unseren Verstand für die Feier des Gottesdienstes, wenn wir Jesus Christus, unseren Herrn, um sein Erbarmen bitten:

Kyrie:

K 1: Jesus, du stellst uns und unser Leben in Frage, wenn du sagst: „Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, dem bleibt sie verschlossen.“ *(Mk 10, 15)*

Herr erbarme dich unser!

K 2: Jesus, du stellst uns und unser Leben in Frage, wenn du sagst: „Wer mir nachfolgen will, darf nicht mehr sich selber suchen, sondern muss sein Kreuz auf sich nehmen und mir so nachfolgen.“ *(Mt 16, 24)*

Christus erbarme dich unser!

K 3: Jesus, du stellst uns und unser Leben in Frage, wenn du sagst: „Glücklich sind die Menschen, die Gottes Botschaft hören und danach leben.“ *(Lk 11, 28b)*

Herr erbarme dich unser!

Vergebungsbitte:

Tagesgebet:

Treuer Gott, wie ein Vater, wie eine Mutter sorgst du dich um uns Menschen. Immer wieder sprichst du durch prophetische Menschen, wie durch Adolph Kolping, die Nöte der Zeit an und forderst uns so zur Umkehr auf. Wir bitten dich: schenke uns auf seine Fürsprache ein waches Herz, damit wir für das Kommen deines Sohnes bereit sind. So bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen.

Lesung: vom Tag oder andere

Antwortgesang:

Lesung: vom Tag oder andere

Evangelium: vom Tag oder Mt 5, 1-12 / Mt 5, 13-16 / Mt 20, 1-16 / Mt 25, 1-13 / Mk 2, 23-28 / Mk 9, 33-37 / Lk 10, 25-37

Ansprache:

Liebe Kolpingschwestern und -brüder! Verehrte Gemeinde!

Ich möchte mit ihnen zusammen einen kurzen Blick in den Familienalltag einer ganz normalen Familie an einem ganz normalen Tag riskieren! Dazu werden wir ein kleines Anspiel erleben (*evtl. vorlesen oder in verteilten Rollen vortragen!*):

Erzähler: Es ist Advent. Kurz vor Weihnachten. Das Haus und die Zimmer sind festlich geschmückt. Am Esstisch steht ein Adventskranz. Drei Kerzen sind schon abgebrannt. Bald wird die Vierte entzündet. Im Eck der Wohnküche steht eine große Laterne. In ihr brennt schon seit drei Tagen das Friedenslicht. Dieses Licht wird in Betlehem entzündet. Es erinnert an die Botschaft, die die Engel den Hirten auf den Feldern vor Bethlehem gesungen haben: „Friede den Menschen seiner Gnade.“ Mit der Geburt Jesu bricht der Friede, ein neuer, anderer Friede an.

Mit speziellen Laternen wird dieses Licht in alle Welt verteilt. In einem Gottesdienst bringen dann die Pfadfinder das Friedenslicht zu den Menschen in den Dörfern und Städten. Wer möchte, darf eine Kerze an diesem Friedenslicht entzünden und dieses Licht mit nach Hause nehmen. Die Mutter von Jakob, Verena und Judith bringt jedes Jahr dieses besondere Licht mit nach Hause. Mit diesem Licht werden dann immer alle Kerzen im Haus entzündet.

Es ist später Nachmittag, Jakob, 9 Jahre alt, lümmelt am Küchentisch und spielt mit seinem Nintendo DS. Verena, sie ist 20, verweilt gerade im Badzimmer und stylt sich für den Damenabend, der für heute geplant ist. Die Mutter erledigt noch kleinere Aufgaben in der Küche und im Hintergrund dudelt leise stimmungsvolle Musik, passend zur Jahreszeit. Judith, 17, kommt gerade ziemlich gestresst von der Arbeit nach Hause, sie macht eine Lehre zur Arzthelferin, und wird von der Mutter begrüßt:

Mutter: Ah, da bist du ja endlich. Fährst du jetzt mit ins Kino? Wir wollen heute unseren Damenabend machen.

Judith: (verärgert) Wie, ins Kino? Hättest du mir das nicht früher sagen können, dann wäre ich gleich in der Stadt geblieben. Ich habe mich eh so gehetzt, damit ich den Bus noch erwische. Na super!

Mutter: Aber ich hab dir doch eine SMS geschickt! Hab mich schon gewundert, warum du nicht zurückschreibst.

Judith: (verärgert) Ich hab nix gekriegt!

Mutter: Doch, ich hab Dir geschrieben. Hast wieder dein Handy net an gehabt!

Judith: (energisch) Hrrr, Mama, welche Nummer hast du genommen. Wahrscheinlich wieder meine Alte. Gib mal dein Handy her! Du kapiert das nimmer, oder! So blöd kann man doch gar nicht sein.

Erzähler: In diesem Moment kommt Verena gestylt vom Bad zurück und bekommt das Gespräch mit!

Verena: (mahnend) Jetzt mal langsam, was hast du denn wieder für einen Ton drauf.

Judith: (wütend) Halt du deinen Mund. Und misch dich nicht schon wieder ein. Kümmere dich um deinen eigenen Scheiß. Ständig willst du an uns rumerziehen. So eine bekackte Familie.

Verena: (gekränkt) He, Fräulein, ich glaub du spinnst a bissl. Wie redest du mit mir? Das lass ich mir nicht bieten. Kannst alleine in das depperte Kino fahren, Du blöde Zicke!

Mutter: (verärgert) Super Damenabend! Des hast ja wieder prima hinbekommen.

Judith: (wütend) Jetzt bin ich wieder Schuld, oder was? Logisch, ich bin eh immer an allem schuld. Ach, ihr könnt mich doch alle Mal.

Erzähler: Obwohl Jakob vertieft ist in seinem Spiel, hat er alles von diesem Streit mitbekommen. Das Ganze war ja nicht zu überhören. Er blickt von seinem Nintendo auf und ergreift das Wort:

Jakob: Ich frage mich, warum bei uns dieses Friedenslicht brennt, wenn in diesem Haus nie der Friede herrscht und ständig gestritten wird.

Erzähler: Plötzlich waren alle still. Nur die Musik war leise zu hören und das Friedenslicht aus Bethlehem flackerte unaufgeregt im Eck der Wohnküche.

Liebe Kolpingschwestern und -brüder! Verehrte Gemeinde!

Fühlen sie sich von diesem Jungen erappt? Merken sie, wie sich das schlechte Gewissen bei ihnen meldet? Wenn ich ehrlich bin, dann hat mich dieser Jakob sehr getroffen und er fordert mich auf, mich und mein Handeln mal gründlich in Frage zu stellen. Treffender hätte er die Situation in dieser Familie nicht auf den Punkt bringen können, wenn er sagt: „Ich frage mich, warum bei uns dieses Friedenslicht brennt, wenn in diesem Haus nie der Friede herrscht und ständig gestritten wird.“ Er hat Recht! Es herrscht kein Friede – in der Familie und auf der Welt. Tagtäglich werden wir mit genau dieser Botschaft konfrontiert. Syrien, Ukraine, Irak, Israel, Palästina, in Teilen Afrikas, usw. – Länder, in denen Menschen unter den Folgen eines Krieges leiden.

Wir hören davon und sind bestürzt und entsetzt, wir machen uns Sorgen und haben Angst, wir diskutieren und lamentieren, wir fordern und schauen weg, wir entzünden Friedenslichter und schaffen es nicht einmal in unseren eigenen vier Wänden den Frieden zu leben.

In Anbetracht dessen, drängen sich mir folgende Fragen auf: Was tun wir da eigentlich? Und vor allem Warum? Warum also entzünden wir Friedenslichter? Weil wir die Idee des Friedenslicht toll finden? Weil dieses Licht einen Hauch von Romantik verbreitet und die Sehnsüchte der Menschen anrührt? Weil das alle so machen?

Wir können die ganze Welt mit dem Licht aus Betlehem zum Leuchten bringen und es würde sich nichts ändern, solange die Herzen der Menschen von diesem Licht nicht ergriffen sind. Das Friedenslicht kann uns nur dazu ermahnen, den Frieden selber zu leben, sich von dem Licht und der Liebe Jesu Christi entzünden zu lassen. Wir müssen das sein und das leben, was wir sind: Christen, Kolpinger, Kolpingschwestern und -brüder. Das heißt, dass wir uns immer wieder selber in Frage stellen müssen. Gerade jetzt in der Adventszeit, bekommen wir die Gelegenheit dazu geschenkt. Ist alles nur ein schöner Schein? Oder lebe ich das, was ich wirklich bin? Adolph Kolping hat seiner Zeit die Kirche, die Politiker, die Führenden in der Gesellschaft und sich selber mit folgender Aussage provoziert: „**Man schämt sich, zu sein was man ist, aber man schämt sich nicht, zu scheinen, was man nicht ist.**“ Und was sind wir? Für uns bedeutet das, so wie Kolping zu sein, seinen Glauben im Alltag zu leben – auf der Straße, beim Einkaufen, im Berufsleben, im Verein, in der Schule und vor allem in der eigenen Familie. Der Glaube spielt eben nicht nur am Sonntag zwischen 10.30 Uhr und 11.30 Uhr (*oder andere Gottesdienstzeit!*) eine Rolle, sondern er muss unser ganzes Leben prägen. Seien wir also ganz praktische Christen und tun das, was Kolping uns vorgelebt hat:

- die Menschen mit Wertschätzung begegnen und sie so annehmen wie sie sind
- hinter die Dinge zu blicken und Bedürfnisse wahrnehmen
- den Finger in die gesellschaftlichen Wunden legen und Missstände öffentlich anprangern
- Veränderungen und Reformen immer und immer wieder einfordern
- selbst mit anpacken und konkrete Hilfe leisten

- sich selbst immer wieder in Frage stellen und sich neu nach der Botschaft Jesu Christus ausrichten
- auf Gott vertrauen und sich von ihm in den Dienst nehmen lassen

Wenn uns das gelingt, dann brauchen wir vor dem Jungen, der uns mit dieser unbequemen Wahrheit konfrontiert hat, kein schlechtes Gewissen haben. Jetzt gilt's: leben wir das, was wir sind: Christen, Kolpinger, Kolpingschwestern und -brüder. Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Zu Gott, auf dessen Menschwerdung und Ankunft wir uns in diesen Tagen vorbereiten, bringen wir voll Vertrauen unsere Bitten:

F 1: Steh allen Christen bei, die sich in diesen Tagen des Advents darum bemühen, Streitigkeiten und Konflikte beizulegen und so versuchen das zu leben, zu was sie berufen sind: praktische Christen!

A: Wir bitten dich erhöre uns!

F 2: Segne alle Entwicklungshelfer, Missionare und alle, die dazu berufen sind den Glauben zu verbreiten, damit sie den Menschen die befreiende Botschaft von der Liebe Gottes in Wort und Tat verkünden und so versuchen das zu leben, zu was sie berufen sind: praktische Christen!

F 3: Stärke alle, die tatkräftig versuchen den Hunger in der Welt zu bekämpfen, den Notleidenden beistehen und mit ihren Spenden und fairem Handel für mehr Gerechtigkeit sorgen und so versuchen das zu leben, zu was sie berufen sind: praktische Christen!

F 4: Hilf allen Politikern und Verantwortlichen an den vielen Krisenorten dieser Welt, die den Frieden suchen und den Dialog zwischen den verfeindeten Völkern fördern und so versuchen das zu leben, zu was sie berufen sind: praktische Christen!

F 5: Ermutige alle, die Kranken beistehen, behinderten Menschen ihren Dienst anbieten und allen, die Außenseitern und Andersdenkenden vorurteilsfrei begegnen und so versuchen das zu leben, zu was sie berufen sind: praktische Christen!

F 6: Nimm unsere Verstorbenen bei dir auf und sei allen nahe, die um einen lieben Menschen trauern. Steh denen bei, die darauf hoffen, dass die Toten bei dir in Frieden leben dürfen und die durch ihr Gottvertrauen versuchen das zu leben, zu was sie berufen sind: praktische Christen!

Guter Gott, lass uns an der Verwirklichung unserer Bitten tatkräftig mitarbeiten. Adolph Kolping sei dabei unser Vorbild. Gib uns die Gaben, durch die er sein Werk prägte: Begeisterung, Tatkraft, Mut, Freude, Verantwortung und Gottvertrauen. All das erbitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Gabenbereitung:

Gabengebet:

Gott unser Vater, dein Sohn ist auf die Welt gekommen, um uns Menschen ein erfülltes Leben zu schenken. Er hat uns gezeigt, was es heißt, als Mensch zu leben. In den Gaben von Brot und Wein schenkt er sich hin für uns. Wir bitten dich: Wandle uns, so wie du Brot und Wein wandelst, damit wir dem Beispiel von Adolph Kolping folgen können, durch Christus, unseren Herrn. Amen

Sanctus:

Vater unser:

Friedensgruß/-lied:

Kommunion:

Danklied:

Schlussgebet:

Herr und Gott, im heiligen Mahl sind wir dir nahe. So wird jede Feier für uns zur Kraftquelle. Ermutige uns durch dein Wort, uns und unser Leben immer wieder in Frage zu stellen, damit es uns gelingt als praktische Christen in unserem Alltag zu leben. Darum bitten wir dich auf die Fürsprache des seligen Adolph Kolping durch Christus, unseren Herren. Amen.

Segen:

Schlusslied: z.B. Wir sind Kolping, Vater Kolping, Kolping-Grablied, ...